

Ergänzungen zur Peutingerschen Tafel

Für Alle, die etwas mehr Hintergrund zum gewählten Thema wünschen, folgt zunächst ein kurzer Abriß über die mittelalterliche Kopie des antiken Itinerars, welches unter diesem Namen bekannt ist. Wie Konrad Miller¹ beschreibt, bestand die Tafel bis zum Jahr 1861 als Rolle, 682 cm lang und 34 cm hoch, aber eigentlich waren es 12 an den Rändern miteinander verklebte Einzelblätter. Deren erstes (mit dem Titel) gilt aber seit dem frühen Mittelalter als verloren. Aus diesem Grund fehlt leider auch der Name des Verfassers. Dies und das Folgende wurde sinngemäß von Konrad Miller übernommen.

Ihren Namen erhielt die Tafel nach dem Augsburger Ratschreiber Konrad Peutinger, der das Werk 1508 erbt. Die früheste Spur datiert jedoch wesentlich früher, als um 670 der sogenannte Cosmograph von Ravenna ganze Seiten daraus abschrieb, dies aber nicht weniger als 37 mal ausdrücklich erwähnte mit etwa den Worten „so sage der römische Kosmograph Castorius“. Da der Ravennate dies offenbar von dem damals noch vorhandenen ersten Blatt ablesen konnte, kann Castorius mit hoher Wahrscheinlichkeit als Verfasser angenommen werden.

Die ausgeprägte Einheitlichkeit des Werkes läßt stark vermuten, daß nur ein einziger Autor tätig war, dem aber ältere Teilquellen vorlagen, die er zusammenfaßte. Als Zeit dieses Vorgangs gilt allgemein die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts aus Gründen, die noch näher beschrieben werden.

Erstaunlich ist der Geltungsbereich des Werkes, das Reisewege in Europa, im gesamten Mittelmeerraum, im nahen Osten, in Mesopotamien und Indien enthält. Angegeben sind die damaligen Namen von Siedlungen, deren Entfernungen voneinander, Gewässer- und Völkernamen. Leider herrscht eine gewisse Vielfalt bei den Maßeinheiten, denn der Verfasser hat sie nicht umgerechnet, sondern ohne besonderen Hinweis unterschiedlich übernommen.

So gilt in Gallien (Ausnahme Narbonnensis) und Germanien als Maßeinheit die gallische Leuge (2222 m), im restlichen römischen Imperium aber die römische Meile (milia passuum = 1482 m). Die Grenzlinie zwischen diesen beiden Maßeinheiten verläuft etwa von Lyon über Lausanne, Pfy nach Urspring. Im persischen Bereich gelten Parasangen (6000 m = 4 römische Meilen) und in Indien eine Einheit, die halb so groß ist (3000 m = 2 römische Meilen).

Antike Itinerarien sind bereits aus der Zeit Diokletians bekannt und sie sind als Sammlungen von einzelnen Teilkarten und Wegebeschreibungen zu verstehen. Eine solche Sammlung ist erhalten und unter der Bezeichnung Itinerarium Antonini bekannt, aber bereits aus diesem ist erkennbar, daß kritiklos ältere und neuere Verzeichnisse kombiniert wurden. Dem Verfasser der Peutingerschen Tafel stellte sich eine fast unlösbare Aufgabe, die er aber in verblüffender Weise bestmöglich bewältigte, indem er bei der Darstellung auf jeder Maßstäblichkeit und Flächentreue verzichtete und das Ganze in ein sehr schmales und langes Band preßte, wie bereits oben beschrieben.

Schon Castorius wollte einfach nur Orte, Routen und Entfernungen darstellen und brachte als zusätzliche Orientierungsmittel stark stilisierte Gebirge und Flüsse, sowie Völkernamen. Die Tafel könnte deshalb eher als Kursbuch oder Fahrplandiagramm verstanden werden denn als

Landkarte. Sie will dies auch gar nicht sein, sondern möchte dem Fernreisenden einige der vorhandenen Möglichkeiten aufzeigen, wie er seine Ziele ungefähr erreichen kann. Lokale Feinheiten überließ Castorius den Benutzern seines Werkes, denn es war schwierig genug, wenigstens ein paar der wichtigsten Verbindungen verständlich darzustellen.

Das Itinerar des Castorius war ein privates, keine offizielles Werk, es strotzt von Irrtümern und es enthält nur einen kleinen Teil der Römerstraßen (und oft nicht einmal die wichtigsten von ihnen). Die Lesbarkeit weist zusätzliche Schwierigkeiten auf, so erscheint das -z- in der Form eines kleinen -h- und das -n- in Gestalt eines großen H. Kommen dann noch Verschmutzungen oder Fehlstellen hinzu, wird die Phantasie des Benutzers oder dessen eigene bessere Kenntnis gefordert.

Ausdrücklich werden von Konrad Miller (auf S. 2) erhebliche Fehler erwähnt (falsche Verbindungen, Auslassung einzelner oder mehrerer Stationen, manchmal samt den dazugehörigen Entfernungen, Verschreibungen usw.). Einen sehr großen Fehler kennt K. Miller im Fehlen der besonders wichtigen südlichen Donaustraße zwischen Hüfingen und Regensburg (rund 300 km lang), an deren Stelle eine andere Straße zwischen denselben Orten völlig falsch plaziert ist, nämlich dort, wo die erstgenannte Straße fehlt. Dieser schwere Fehler bildet den Hauptgrund für die hier vorgelegten Ergänzungen.

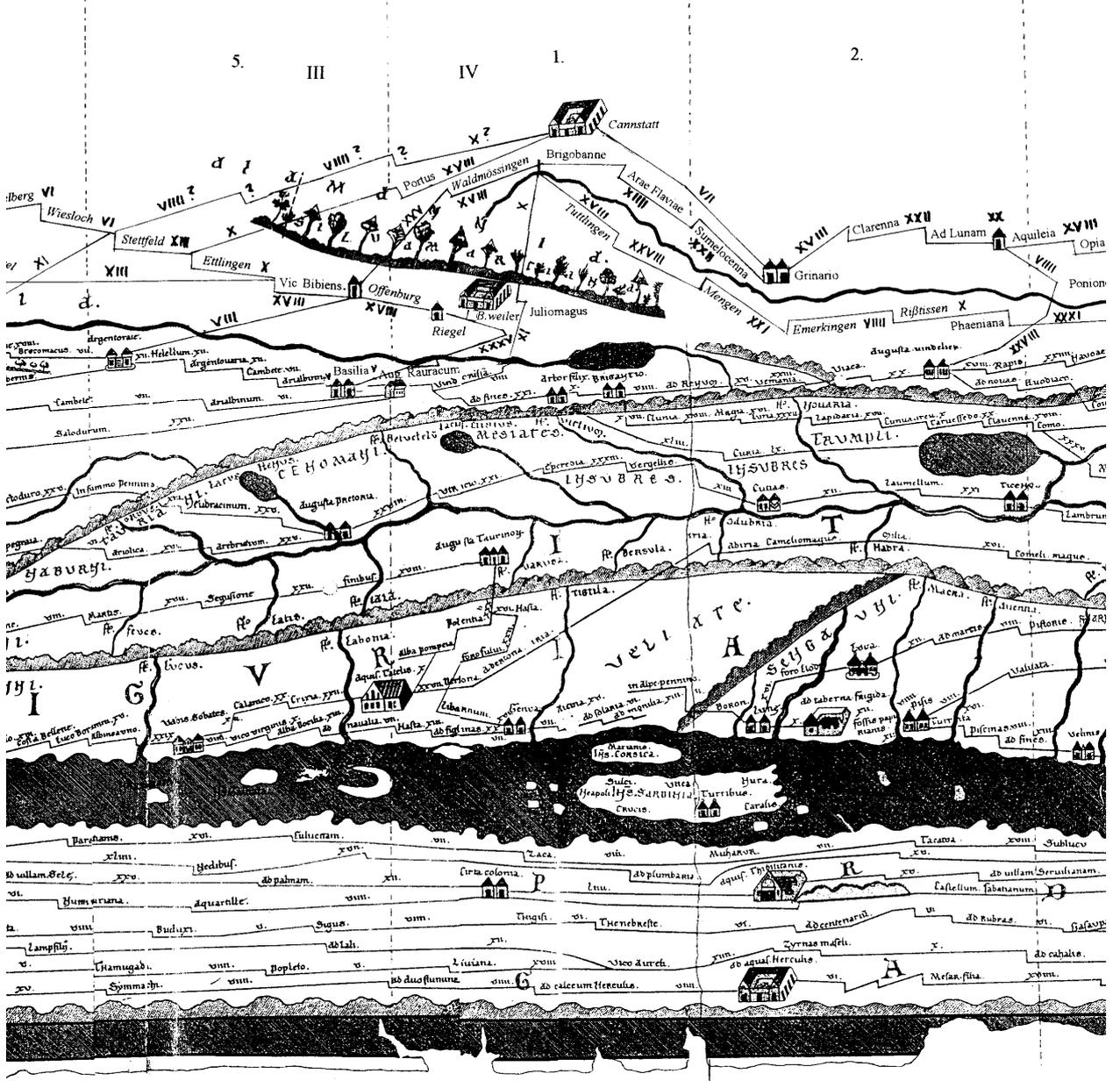
Die genannten zwei Straßen wurden nunmehr richtig eingezeichnet und bei dieser Gelegenheit einige Straßen zwischen Rhein und Limes ergänzt. Diese fehlten sicher schon bei Castorius, denn dessen Quellen umfaßten nur die Itinerare des ausgehenden 4. Jahrhunderts, als die Alemannen schon über 100 Jahre lang römische Gebiete bis an den Rhein besetzt hielten. Dort konnten dem Reisenden keine Straßen mehr angeboten werden.

Ein weiterer Fehler besteht in der falsche Platzierung von Brigantium (Bregenz), aber die Korrektur hätte einen weiteren Eingriff in den Bestand bedeutet und wurde deshalb nicht korrigiert. An dieser Stelle bietet die Tafel nur sehr wenig Platz, es hätten größere Flächen umgezeichnet werden müssen, um die Anbindungen stimmig zu ermöglichen. So bleibt Brigantium also an der falschen Seite des Bodensees, direkt neben Arbor Felix (Arbon). Solche Fehler gibt es aber an anderen Stellen in Menge, sodaß auch das falsche Brigantium nach wie vor hingenommen werden kann.

In den ergänzten Teilen wurde die Gültigkeit der Maßeinheiten der Vorlage beachtet (Grenzlinie zwischen Leugen und römischen Meilen). Die Entfernungen, die nicht in der Tafel enthalten waren, stammen aus Autokarten und wurden in die betreffenden Maßeinheiten umgerechnet. Die Zahlen aus der nördlichen Donaustraße, die bisher fälschlich südlich der Donau eingetragen war, wurden ohne Nachprüfung übernommen. Hätte man hier nachgeprüft, so würde sich die Frage erheben, warum nur hier. Die ganze Peutingersche Tafel nachzuprüfen, war im Rahmen der beschriebenen Ergänzungen nicht möglich.

Das Format der Tafel erlaubt es nicht, den korrigierten Bereich auf einem Blatt darzustellen, denn das von Konrad Miller übernommene Format besitzt bereits eine so kleine Schriftgröße, daß eine weitere Verkleinerung Unleserlichkeit zur Folge hätte. Die andere Möglichkeit, nur den veränderten oberen Streifen der Tafel zu bringen, wurde verworfen, um die betroffenen kompletten Segmentteile anbieten zu können. Diese werden hier in voller Höhe gebracht und derart geteilt, daß die Teile nur seitlich überlappen. So geht beim Ausdrucken nichts verloren und man kann die Teile so beschneiden und zusammenfügen, daß ein lückenloses Ganzes im Rahmen der korrigierten Segmente entsteht.

Pforzheim Hüfingen Rottweil Kongen
 Oos Basel Kaiseraugst Schleithem Rottenburg Donnstetten Urspring Heidenheim Oberd
 Unter-Kirchberg Faimingen



Strassburg Arbon Bregenz Rottenburg
 Augst Torino Cozzo Lucca Augsburg
 Aosta Acqui Genua Luni pr. Massa Pisa Pavia
 Vado
 Konstantine Porto Torres Hamam Maskutin Sidi el Hadj

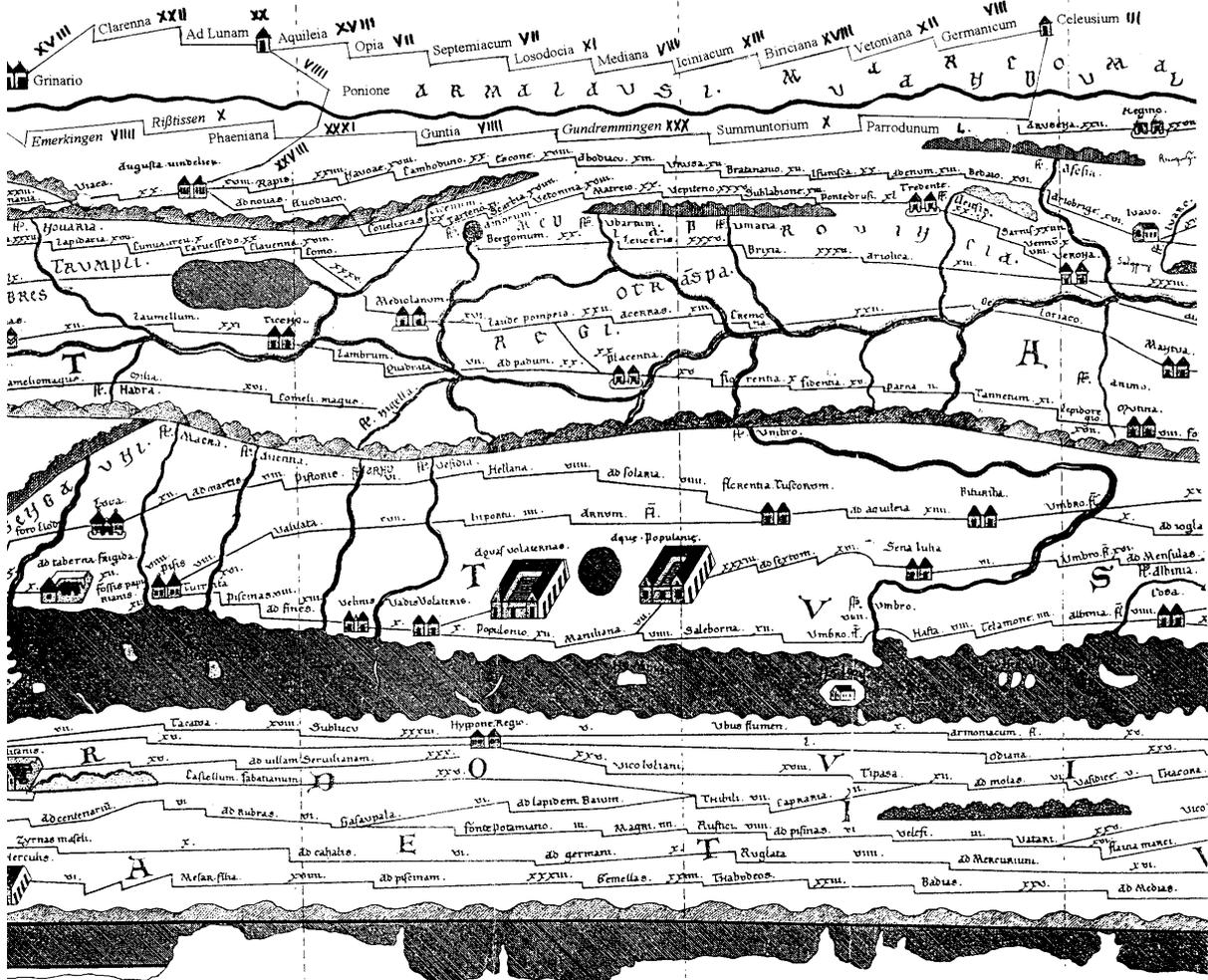
gen

Donnstetten Urspring Heidenheim Oberdorf Zipplingen Munningen Gnotzheim Theilenhofen Weißenburg Pfanz Kösching Pfforing
Unter-Kirchberg¹ Faimingen Günzburg Burghöfe Burgheim

SEGMENTUM IV

2.

3.



Rottenburg
Lucca Augsburg Milano Piacenza Trient Regensburg
Pavia Bagni di Montecorboli Monterotondo Firenze Verona Salzburg Mantua
pr. Massa Pisa Valterra Vada Gemello Tiabudeos Babue ad Medias
Maskutin Bona Giglit Ansedonia
dj Bona Giglit Ansedonia D Bia

¹ Konrad Miller, Die Peutingerische Tafel, 1916